



GRENACHER

Lieber Thorsten Frei

Am nächsten Mittwoch, dem 6. Mai 2025, will sich Friedrich Merz zum deutschen Bundeskanzler wählen lassen. Und Sie, lieber Thorsten Frei, werden als Kanzleramtsminister eine Schlüsselrolle in der neuen schwarz-roten Regierung einnehmen. Ein Säckinger im Machtzentrum Berlins – was für ein bemerkenswerter Weg!

Sie sind ein echtes Kind der Trompeterstadt, wie der ehemalige Bürgermeister Günther Nufer in der «Badischen Zeitung» betont: «Frei ist ein richtiger Säckinger.» Ihre Mutter arbeitete in der städtischen Kulturverwaltung, der Vater bei der Polizei – und beide leben noch in Obersäckingen.

Nach dem Abitur 1993 am Scheffelgymnasium und dem Grundwehrdienst bei der binationalen Deutsch-Französischen Brigade führte Sie der Weg zum Jurastudium nach Freiburg – das Zubrot verdienten Sie sich während der Zeit an der Universität bei der örtlichen Post, mit offensichtlich nachhaltigem Erfolg: Als Sie von 1999 bis 2004 die CDU-Fraktion im Säckinger Stadtrat anführten, erhielten Sie bei den Wahlen in den Bezirken ihrer Zustellbarkeit als Postbote besonders viele Stimmen.

Sie galten, auch bei ihren politischen Gegnern, als ein Mann des Ausgleichs, der stets den konstruktiven Austausch suchte, gerne nach dem politischen Schlagabtausch bei einem Viertele oder auch etwas mehr zusammensass und weiter debattierte.

Nachdem Sie 2004 zum Oberbürgermeister von Donaueschingen, wo Sie heute noch wohnen, gewählt wurden, ging es so richtig ab: Seit 2007 sind Sie stellvertretender Landesvorsitzender der CDU Baden-Württemberg, seit 2013 im Bundestag, seit 2021 parlamentarischer Geschäftsführer der CDU – angekommen im Zentrum der Macht.

In Bad Säckingen erinnert man sich gerne an Ihre Redegewandtheit, die auch im Wahlkampf und den Debatten im Bundestag offenkundig wurde und an ihr Talent, mit Menschen umzugehen. Das freundliche Lächeln, mit dem Sie früher Stadtführungen leiteten, beeindruckte nicht nur die Gäste und ist noch heute eines ihrer Markenzeichen bei öffentlichen Auftritten – aber übertüncht nie ihren klaren Standpunkt.

Damals wie heute gelten Sie als selbstbewusst, als jemand, der sich nicht scheut, seine Meinung zu sagen – ein kritischer Geist: Dem Säckinger Langzeit-Bürgermeister Günter Nufer durchkreuzten sie geschickt die hochfliegenden Pläne eines frühgeschichtlichen Freilichtmuseums, und ich bin mal gespannt, wie lange es dauert, bis Sie ihrem bekanntermassen ebenso direkten Chef Friedrich Merz Paroli bieten und gleichermaßen als Mann des Ausgleichs dafür sorgen, in einer Koalition erfolgreich zu wirken, die tiefe politische Gräben überwinden muss.

Es sei, sagten Sie unlängst, das Kerngeschäft eines Kanzleramtsministers, dass die Regierung geschmeidig und gut arbeitet. Wohl wahr: Auch Ihnen kommt eine Schlüsselrolle zu, wenn es darum geht, Deutschland wieder stark und prosperierend zu machen – so wie der Süden des Landes mit seiner offenen Art zur Schweiz es schon immer ist. Wir ennet dem Rhein, sind jedenfalls ein bisschen stolz, dass ein Sohn der Grenzregion nun ins Zentrum der deutschen Politik aufrückt.

Ihre Biografie, lieber Thorsten Frei, verkörpert die Werte, die das Nachbarland wieder dringend braucht: Fleiss und Ehrgeiz, gepaart mit Demut und stets einer Spur Bescheidenheit – nachhaltiger Erfolg, der nicht durch Lautstärke, sondern durch beharrliche Arbeit und menschliche Grösse entsteht. Mit Ihnen zieht ein Stück Bad Säckingen ins Kanzleramt ein – und damit ein Stück jener bodenständigen Vernunft, die unserem Nachbarland gerade jetzt gut tut.